

28. internationales forum des jungen films berlin 1998

52

48. internationale
filmfestspiele berlin

WANG HSIANG

Homesick Eyes / Augen voller Heimweh

Land: Taiwan 1997. **Produktion:** Arc Light Films, Hsu Hsiao-ming Film Corp. **Buch:** Hsu Fu-chun, Hsu Hsiao-ming. **Regie:** Hsu Hsiao-ming. **Regieassistentz:** Hsu Fu-chun. **Kamera:** Han Yun-chung. **Kameraassistentz:** Cheung Yi-min. **Musik:** Wu Jia-li. **Ton:** Tu Du-che, Lin Hsiu-rong. **Beleuchtung:** Hsu Jin-jian. **Schnitt:** Hsu Hsiao-ming, Hsiao Ru-guan. **Schnitt-Assistentz:** Wu Hui-ying.

Produzenten: Peggy Chiao, Hsu Hsiao-ming. **Produktions-Assistentz:** Yin Fu-min. **Produktionsleiter:** Hsu Bing-hsi, Liang Yi-fong.

Format: 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 85 Minuten, 24 B/sek.

Sprachen: Thai, Mandarin, Englisch.

Uraufführung: 10. September 1997, Toronto Film Festival.

Weltvertrieb: Taiwan Film Center, 4th floor, No. 19, Lane 2, Wan Li Street, Taipei, Taiwan. Tel.: (886-2) 239 6026. Fax: (886-2) 239 6501. e-Mail: tfc@transend.com.tw.

Inhalt

1993 begann die taiwanische Regierung, den heimischen Arbeitsmarkt für Ausländer zu öffnen, was zu einem Zustrom von Arbeitern aus den südostasiatischen Ländern führte.

Ausländische Arbeitskräfte werden vor allem als Dienstboten, Bauarbeiter, Fabrikarbeiter und ungelernete Arbeiter eingesetzt. Die große Mehrheit dieser Menschen kommt von den Philippinen und aus Thailand. Man schätzt, daß sich die Anzahl der Gastarbeiter in Taiwan im Jahre 1996 auf 300.000 belief, was 2,5% der Gesamtbevölkerung ausmacht (inoffizielle Quellen, die die illegalen Einwanderer aus der Volksrepublik China in die Zählung mitaufnehmen, sprechen von 500.000 Gastarbeitern). Aufgrund der sprachlichen und kulturellen Unterschiede passen sich die Arbeiter in ihrer individuellen Lebensweise schlecht an und gründen ihre eigenen Ghettos am Rande der taiwanischen Gesellschaft. Auf diese Weise fühlen sie sich in ihre Heimatdörfer zurückversetzt. Jeder von ihnen hofft, so viel Geld wie möglich zu verdienen und so schnell wie möglich wieder in die Heimat zurückkehren zu können.

Das Phänomen der Gastarbeiter ist in asiatischen Städten, wie z.B. in Japans Metropolen, in Hongkong, in Singapur und in Taiwan, weitverbreitet. Sie sind Asiens neue Nomaden.

Regisseur Hsu Hsiao-ming hat mit seiner Kamera den Lebensstil und den psychischen Zustand mehrerer Gastarbeiter in Taiwan eingefangen. In ihren bewegenden Erzählungen verleihen sie einer besonders intensiven Nostalgie und einem Gefühl von Heimweh Ausdruck, das man nur in einem fremden Land verspüren kann.

Die Porträtierten

5391 auf der Suche nach Liebe: Nisit (27) kommt aus Bangkok/Thailand. Als Bauarbeiter arbeitet er an der Erweiterung des zweiten Terminals des 'Tschiang-Kai-tschek-Flughafens' in Taipeh. Er ist die Nummer 5391. Im Gegensatz zu anderen Gastar-

Synopsis

In 1993, the Taiwan Government began to open up its labour market to foreign workers, leading to the influx of labourers from Southeast Asia. Foreign labourers are employed as domestic servants, construction workers, factory hands, and as menial workers. The large majority come from the Philippines and Thailand. In 1996, it was estimated that there were 300,000 foreign workers in Taiwan, making up about 2.5 percent of the population (according to unofficial estimates, the number rises to 500,000 if one includes illegal workers from Mainland China).

Because of linguistic and cultural differences, foreign workers are not integrated and they form their own ghettos, living apart from the rest of Taiwanese society. They assemble in their own 'special districts', where they converse in their own languages and live their own lifestyles. This way, it feels more like being back in their own villages. Each of them harbours the hope of earning as much money as possible in order to quickly return to his or her own country. The phenomenon of foreign workers is now widespread throughout Asian cities in Japan, Hong Kong, Singapore, Taiwan, etc. They are Asia's new nomadic tribe. Director Hsu Hsiao-ming has used his camera to document the lifestyle and mental state of several foreign workers in Taiwan. Their touching narratives express unique nostalgia and homesickness that can only be experienced in a foreign land.

Stories

5391 in quest of love: Nisit, 27, comes from Bangkok, Thailand. He is a construction worker in the second terminal extension of the Chiang Kai-chek Airport, Taipei. His serial number is 5391. Unlike other foreign workers who go abroad for the sake of earning money, Nisit came to Taiwan for the sake of love. He was urged by his fiancée, who had arrived in the country in 1993, to abandon a good job in Bangkok to come to Taiwan. At first, 5391 was put to work in the cement plant but



beitern, die ihr Land verlassen haben, um Geld zu verdienen, ist Nisit aus Liebe nach Taiwan umgezogen. Seine Verlobte, die seit 1993 in Taiwan lebt, hat ihn überredet, seinen guten Job in Bangkok aufzugeben, um ebenfalls nach Taiwan zu kommen. Zuerst wurde 5391 in ein Zementwerk gesteckt, als jedoch sein Vorarbeiter entdeckte, daß 5391 einen Uniabschluß besitzt und längere Zeit in einer Wasser- und Elektrofirma gearbeitet hat, wurde er in die elektrotechnische Abteilung versetzt. Seitdem muß er gefährliche und schwere Arbeit verrichten und Kabel unter Stahlbeton- und Stahlrohren verlegen. In den sechs Monaten, die Nisit bereits in Taiwan ist, hat er seine Verlobte nur zweimal gesehen. Sie hat vorgeschlagen, sich zu trennen. Mit gebrochenem Herzen wünscht sich 5391 nichts sehnlicher, als Taiwan verlassen zu können, doch da er seinem Mittler in Bangkok, der ihm seinerzeit den Job in Taiwan verschafft hat, noch Geld schuldet, und außerdem seine Mutter finanziell unterstützen muß, sieht er sich gezwungen, Enttäuschung und Leid zu ertragen.

Der Vater: Tongchai (47) kommt aus dem Norden Thailands. Seine Nummer ist die 5418. Jeden Morgen, nachdem die Arbeiter zur Baustelle auf dem 'Tschiang-Kai-tschek-Flughafen' gefahren sind, sieht man ihn einsam die Schlafsäle wischen. Wortlos verrichtet er seine Arbeit und hat keine Lust zu reden. Nachdem er den Schlafsaal saubergemacht hat, geht er in die Küche. Abgesehen von anderen kleinen Arbeiten, holt er frisches Rindfleisch, das ein Freund auf seine Bitte hin gekauft hat.

Wenn die thailändischen Arbeiter essen, bleibt 5418 im Schlafsaal, um Klebreis und Fleischbällchen zuzubereiten. Zwischen neun und zehn Uhr abends, wenn die Arbeiter in die Schlafsäle zurückkehren, verkauft er die zubereiteten Speisen, allesamt Spezialitäten aus Nordthailand. Auf diese Weise bessert er den Lohn auf, den er für das Säubern bekommt. Und der Verkauf von Essen bringt ihm manchmal sogar mehr ein als sein reguläres Gehalt.

Jeden Morgen bei Tagesanbruch erntet 5418 Gewürze, die er in dem kleinen Garten neben dem Schlafsaal anbaut. Der Garten erinnert ihn an sein Dorf in Thailand. Tongchai erzählt, daß er sich 10.000 Baht leihen mußte, um nach Taiwan zu kommen und daß er dieses Risiko im Grunde nur deshalb eingegangen wäre, damit seine Kinder einmal eine gute Ausbildung bekommen können. In einem Monat kann der Familienvater wieder in sein Heimatdorf zurückkehren.

Die Mutter: Jean (36) kommt von den Philippinen. Sie kam als Hausangestellte nach Taiwan, um mit ihrem Gehalt ihre sechs Kinder zu unterstützen und etwas zum Unterhalt der Familie beizusteuern. Das jüngste ihrer Kinder, die sie auf den Philippinen zurücklassen mußte, ist ein Baby von weniger als einem Jahr. Um die Kinder nicht zu beunruhigen, hatte sie ihnen erzählt, daß sie nur nach Baguio fahren würde. Als sie jedoch nicht wiederkam, mußte der Vater ihnen die Wahrheit sagen. Die Kinder weinten. Als Jean diese Geschichte erzählt, kann auch sie ihre Tränen nicht zurückhalten.

Sie arbeitet in Hsinchu und hat eine Stellung bei zwei Brüdern, die sie gut behandeln. Doch die Arbeit ist anstrengend. An Sonntagen denkt sie oft daran, in die Kirche zu gehen, die am Ende ihrer Straße ist. Doch die einzige Kirche der ganzen Stadt steht seit fünf bis sechs Jahren leer.

In den Briefen, die ihr Mann ihr schickt, schreibt er, daß das Aufziehen von sechs Kindern zuviel für einen Mann sei. Er möchte, daß Jean wieder zurückkommt. Der älteste Sohn hat im Alter von zwölf Jahren angefangen zu rauchen und treibt wahrscheinlich viel Unsinn zu Hause, wenn der Vater nicht da ist. Ein wei-

when his foreman found out that he had a university degree and experience working in a water and electricity contracting firm, he was transferred to the electrical engineering department.

Since then, he has had to do dangerous and heavy work laying cables under reinforced concrete and steel pipes. Nisit has only seen his fiancée twice in his half year in Taiwan. His fiancée has suggested that they separate. Heartbroken, he longs to leave but, burdened by his debt to the man back home who arranged the job, and by the need to support his mother, he has to bear his disappointment and suffering.

The father: Tongchai, 47, comes from the northern part of Thailand. His serial number is 5418. Each morning, 5418's lonely figure can be seen sweeping the workers' dormitory after they have left for work at the second terminal extension of Chiang Kai-shek Airport. Silently doing his work, Tongchai is in no mood to speak. After finishing his work cleaning the dormitory, Tongchai goes to the kitchen. Apart from doing other odd jobs, Tongchai retrieves fresh beef which he had asked a friend to buy. When the Thai workers have their meals, 5418 will stay in the dormitory to steam sticky rice and make beef balls. Around 9 or 10 o'clock in the evening, when the workers return to the dormitory, Tongchai will go out to peddle his cooked food, delicacies of the northern country of Thailand. This is one way of supplementing his income as a cleaner, indeed, sometimes he earns more from selling cooked food.

Every day at dusk, 5418 kneels before the small garden beside the dormitory to plant spicy herbs as an ingredient for his cooked food. The garden leads him to think of his village in Thailand. Tongchai said that he had to borrow 10,000 Thai Baht to come to Taiwan and that he was essentially taking a gamble for the sake of letting his children have an education. 5418, a kind father, has one more month before he departs for home.

The mother: Jean, 36, comes from the Philippines. In order to support her six children and do her part to help her husband with the family's upkeep, she came to Taiwan to become a domestic helper. She had to leave behind a baby not yet one year old. So as not to alarm the children, she told them she was going to Baguio. When she did not return, their father had to tell the children that their mother had gone to Taiwan. The children cried. When Jean tells this story, she too cannot control her tears.

She works in the town of Hsinchu, employed by two brothers who are friendly. However, the work is heavy. On Sundays, she dreams about going to the church down the road, but the church – the only one in the town – fell into disuse five or six years ago.

Her husband writes to her: looking after 6 children is too much for one man to handle. He wants Jean to return home soon. Their 12-year old eldest boy smokes and no one knows what he is up to when he is not at home. Jean once again cannot control her emotions. We see her lonely figure in the abandoned church. One day, her employers agree to let her go to church in Taipei. Jean takes the 6.30 morning train. When she arrives at Chungshan Road North, she sees thousands of other

teres Mal kann Jean ihre Gefühle nicht verbergen. Wir sehen, wie sie allein in der leerstehenden Kirche umhergeht. Eines Tages erlauben ihr die beiden Brüder, in die Kirche nach Taipeh zu fahren. Jean nimmt einen Zug, der bereits um sechs Uhr dreißig morgens abfährt. Als sie in die Nähe der Kirche kommt, sieht sie tausende von anderen Philippinas dort zusammensitzen. In der Gruppe beruhigt sich Jean, doch als die Kirchenmusik einsetzt, schaut sie zu Gott auf und Tränen laufen über ihre Wangen.

Nach Hause: Auch die 26jährige Remy kommt von den Philippinen. In ihrem Heimatdorf gibt es ein Sprichwort: Wer nach Taiwan fährt, um dort zu arbeiten, verdient in zwei Jahren so viel, daß es in der Heimat für zwanzig Jahre reicht.

Sie hat eine Hypothek auf das Land ihrer Großmutter aufgenommen, um die 80 000 Pesos für die Gebühren und die Überfahrt nach Taiwan zusammenzukriegen. Dort kam sie am 6. Juni 1996 an, doch sie hatte nicht so viel Glück, wie die anderen. Am 28. Juli landete sie im Untersuchungsgefängnis für Gastarbeiter, nachdem man sie schuldig gesprochen hatte, Feuer im Haus ihres Arbeitgebers gelegt zu haben. Remys Traum, in Taiwan reich zu werden, ist zerbrochen. Heute sehnt sie sich nur noch danach, nach Hause zu fahren und ihr kleines Kind zu sehen, das gerade Zähne bekommt und anfängt zu sprechen. Sie denkt nur noch an ihre Rückreise und ist unfähig, ihr Schicksal für einen Moment zu vergessen. Sie weiß nicht, warum sie das Feuer gelegt hat. Vielleicht war es ihre einzige Möglichkeit, sich an ihrem tyrannischen Arbeitgeber zu rächen.

Nach hundertzwanzig Tagen in Untersuchungshaft erhielt sie am 28. November 1996 die Nachricht der Ausweisung. Endlich konnte sie nach Hause.

Der Regisseur über seinen Film

Durch die weltweite Öffnung der Arbeitsmärkte ist die zunehmende Anzahl von Gastarbeitern und Immigranten zu einem verbreiteten ökonomischen und sozialen Phänomen geworden, nicht nur in den wohlhabenden Staaten der Ersten Welt, sondern auch in manchen Entwicklungsländern, wie z.B. in Taiwan. Nur zu oft sind die Gastarbeiter auf der Suche nach höheren Löhnen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, um dann von ihren Arbeitgebern im Gastland ausgebeutet zu werden. Aus der Sicht der Länder, die Gastarbeiter aufnehmen, bringen diese Menschen mit ihren unterschiedlichen Kulturen andere Wertvorstellungen mit, was wiederum zu unvorhergesehenen Problemen in der Gesellschaft führt. Welchen Preis hat dies alles?

Während der Recherche und der Dreharbeiten zu diesem Dokumentarfilm wurden wir immer wieder Zeuge von Problemen und Konflikten, sogar Tragödien, die durch die Kluft zwischen den Kulturen und die unterschiedlichen Weltvorstellungen ausgelöst wurden. Voll Trauer haben wir die Geschichten von Menschen gefilmt, die das Leben ihrer Familien verbessern wollten, in Wirklichkeit aber riskierten, sie zu verlieren; von Menschen, die ihren Lieben noch näher sein wollten und am Ende unter Heimweh litten. Ist dieser sogenannte Fortschritt sinnvoll?

Über den Filmemacher

Hsu Hsiao-ming wurde in Kaohsiung geboren. Nach einem Sommerjob in einem Filmstudio beschloß er mit zwanzig Jahren, Filmemacher zu werden. Bereits während seines Studiums in Taipeh in den achtziger Jahren arbeitete er als Regieassistent mit Regisseuren wie Lee Hsing, Chang Pei-cheng und Hou Hsiao-hsien. Sein erster abendfüllender Film, *Dust of Angels*, entstand 1991.

Philippine workers assembled near the church. Jean keeps her emotions under control in the crowd but when the church music starts, Jean looks up to her God and the tears fall.

Going Home - Remy, 26, comes from the Philippines. There's a saying in her village: if one goes to Taiwan to work, the money one earns in two years will be enough to live on for 20 years in the village. She put up her grandmother's land to raise 80,000 pesos to pay for fees and handling passage to Taiwan. Remy arrived in Taiwan on June 6th, 1996, but her experience was not as good as others. On the second day of her arrival, Remy was sent to Changhua to become a domestic helper. On July 28th, she was detained in a remand centre for errant foreign workers, having been found guilty of starting a fire in her employer's house. Remy's dream of becoming rich in Taiwan have been shattered. She longs to return home to see her baby who is now beginning to grow teeth and learning to speak. She thinks only of going home, unable to be indifferent to her plight. She does not know why she started the fire in her employer's house. Perhaps it was the only way to get back at her oppressive employer. On 28 November, 1996, after being remanded in custody for 120 days, Remy receives notification of deportation. She can go home at last.

Director's Statement

With global labour markets opening up, the growing number of foreign workers and new immigrants has become a pervasive economic and social phenomenon in more affluent developed countries and even in developing countries such as Taiwan. All too often, these workers tear themselves away from their homelands in search of higher wages - only to be exploited by their overseas employers. From the perspective of the host country, foreign workers coming from different cultures bring different values, which often create more problems for society than anticipated. What is the real price of this after all?

In the process of collecting background information and shooting this documentary, we constantly had to witness problems and conflicts, even tragedies, arising from cultural gaps and differences in values. We were sad to have to record the stories of people who wanted to improve the lives of their families but risked losing them instead, and those who meant to give more love to their loved ones but ended up struggling with homesickness. I wonder whether this so-called progress is really wise.

About the filmmaker

Hsu Hsiao-ming was born in Kaohsiung. He decided to become a filmmaker at the age of 20, after doing a summer job in a film studio. He worked with such directors as Lee Hsing, Chang Pei-cheng and Hou Hsiao-hsien while studying in Taipei in the 1980s, and eventually directed his first feature *Dust of Angels* in 1991.

Films / Filme: 1991: *Dust of Angels*, 1994: *Heartbreak Island*, 1997: WANG HSIANG.